

Sensation: „Vugelkünink“ aus dem Pulort

**Beckum (gl). Der Straßenna-
me Pulort ist für Beckum gleich-
bedeutend mit der Altstadt, ge-
prägt von kleinen Straßen und
Gässchen, die auf eine frühe,
aber auch ärmliche Besiedlung
schließen lassen.**

Hier wohnten kleine Handwer-
ker, Weber, Tagelöhner und
Ackerknechte. Im 19. und auch
noch im 20. Jahrhundert wurde
mit „Pulort“ der gesamte Bereich
nördlich der Hühlstraße bezeich-
net, obwohl die umliegenden
Straßen zum Teil schon ihre
heutigen Namen führten. So be-
zeichnete man die Häuser am
Nordwall an der „Müer“, der
Stadtmauer, aber im Pulort ge-
legen. Ursprünglich hieß das ge-
samte Gebiet „up dem Hule“,
was mit oberhalb des Hule, der
Hühlstraße zu deuten ist.

Der Name Pulort taucht erst-
mals nach der Brandkatastrophe

von 1657 auf und ist gleichbedeu-
tend mit Pfuhlort, womit ein
Sumpf- oder Morastgebiet ge-
meint ist. Dieser Bereich mit
seinen engen Gassen, intensiver
Viehhaltung und ohne Kanalisa-
tion war in früheren Jahrhunder-
ten immer feucht, schlammig und
morastig, so dass sich hieraus der
Name Pulort entwickelte. Das
Wort „Hul“ in Hühlstraße hat
übrigens die gleiche Bedeutung.
Sicherlich hatten daran auch die
vielen Mistfalle und Jauchegrub-
en vor den Häusern ihren An-
teil. Sie wurden erst 1817 nach
langem Widerstand der Besitzer
beseitigt.

Nach einer nicht ganz ernst zu
nehmenden Meinung wurde
Pfuhl auch als Pfahl gedeutet.
Und weil in Feuchtgebieten Ge-
bäude auf Pfählen errichtet wur-
den, sollte der Name des Paol-
bürgers hier seinen Ursprung
haben. Was sicherlich nicht

stimmt, denn der Name rührt
daher, dass der Paolbürgers in-
nerhalb von Paöhlen (Pfählen)
wohnte. Womit Palisaden ge-
meint waren, mit denen sich
Beckum vor Errichtung der
Stadtmauer schützte.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhun-
derts waren die Straßen im
Pulort nicht befestigt und bei
Regenwetter praktisch unpass-
ierbar. Mit Buschen versuchte
man Wasserlachen und sumpfige
Stellen begehbar zu machen,
oder legte Trittsteine, um trocke-
nen Fußes an höhergelegene Stel-
len zu gelangen. Erst in den
Jahren 1854 bis 1856 wurden die
Straßen im Pulort mit Kiesel-
steinpflaster befestigt, wobei es
bei der Anlage von so genannten
Gossen - zur oberirdischen Ab-
wasserbeseitigung - mit den An-
liegern zu Grenzstreitigkeiten
kam. Das erste Trottoir, wie man
die Bürgersteige seinerzeit nann-

te, wurde in Beckum 1880 ange-
legt und führte vom Marktplatz
über die Nordstraße zum neuen
Bahnhof. Es wurde mit Kopfstei-
nen „zweiter Wahl“ ausgeführt.

Über die Bewohner des Pulor-
tes und ihre soziale Stellung ist
folgende Episode bezeichnend,
die ein Zeitgenosse überliefert
hat: Als im Jahre 1853 der
Arbeitersohn Wilhelm Tenkhoff
überraschend Schützenkönig
wurde, „stand der ganze Pulort
Kopf“, denn so etwas war „seit
Erschaffung der Welt“ noch
nicht vorgekommen. Dass je-
mand aus dem Pulort, der „in
einem kleinen ärmlichen Häus-
chen wo der Wind durch die
Wände blies“ Schützenkönig
werden konnte, war eine Sensati-
on. Als „Vugelkünink“ ging
Tenkhoff in die Annalen ein und
behielt den Namen bis an sein
Lebensende.

Hugo Schürbüscher